





bedeutet eine Entlastung für unsere Flotte. Eine Kreuzer-  
not besteht nicht mehr. Man sollte bezahlte Rechnungen  
nicht nochmals präsentieren. Im Transvaalkrieg stehen die  
Sympathien des deutschen Volkes auf Seiten der Buren.  
Die Regierung muß neutral sein und ist es auch. Was be-  
weist der Krieg? Nur das, daß man Englands Macht über-  
schätze hat und daß es mit seiner ganzen Seemacht nichts  
ankerkennen kann. England hätte alle Kolonien längst haben  
können wenn es gewollt hätte. Als wir die Feldartillerie  
ändern wollten, hielten wir das sorgfältig geheim. Seit 2  
Jahren haben sich nicht die Verhältnisse geändert, sondern  
die Absichten. (Beifall links.) Bülow sagt, er will dabei  
sein, wenn Auchen verteilt wird. „Ja, Auchen!“ (Stürmische  
Freude.) Der Kuchen ist längst verteilt, die Brotkrumen sind  
noch übrig, Krümel, wie die Korollinen, die sehr teuer sind.  
Wir feigern mit den 17 Mill. für die Korollinen die Preise.  
Die allgemeine Wehrpflicht verteidigt sich nicht mit Kolonialbesitz.  
Daß Deutschland früher von hochadligen Kavaliere über  
die Schulter angesehen worden, ist ein Irrtum. Schurz  
kann das Gegenteil bezeugen, Deutschland wird nicht wiederum  
zum Kambos werden, aber es hat auch nicht den Beruf,  
Hammer zu sein. Der Volkserziehung ein Uebermaß von  
Kritik vorzuwerfen, heißt, sie mit einem Leibregiment ver-  
wechseln. (Sehr richtig!) Ohne Parteikämpfe wird das  
öffentliche Leben veröden und verjümpfen. Das Herin-  
ziehen der Person des Kaisers und der Fürsten in die  
Debatten stützt die Verjümpfung ab. Es ist napoleonische  
Taktik, die Standorten der Monarchen in den Parteikampf  
zu ziehen. Wir erklären dem Reichskanzler, aber aus  
anderen Gründen wie die Rechte, daß wir seine Politik für  
zu sprunghaft und zu wenig selbständig halten. (Lebhafter  
Beifall links.) Graf Lexow (bayerischer Bundes-  
bevollmächtigter): Das Verfahren im vorliegenden Falle  
dem Bundesrat gegenüber war ein korrektes. Die ver-  
bündeten Regierungen erhielten rechtzeitig von der Absicht  
der Reichsleitung Kenntnis und erhielten auch die nötigen  
Unterlagen, um sich ihre Meinung zu bilden. (Zuruf.)  
Bisher hat die Regierung nur im allgemeinen Stellung  
nehmen können, da die Vorlage noch nicht vorliegt.  
Bei der Vorbereitung der Vorlage erfolgte ein Meinungs-  
austausch teils durch Korrespondenz, teils durch vor-  
läufige Besprechung im Bundesrat. Dies führte zu dem  
Ergebnis, daß dem Reichskanzler mitgeteilt wurde. Die  
Regierungen sind darin einig, daß eine Verstärkung der  
Flotte notwendig ist. Es spricht noch eine ganze Reihe  
Abgeordneter, worauf sich der Reichstag bis zum 9. Januar  
verträgt.

### Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 14. Dez. (96. Sitzung.) Bundestag  
wurden die Anträge der Steuerkommission zu den abweichenden  
Beschlüssen der Ersten Kammer in dem Gesetzentwurf über  
Änderungen des Sparteigesetzes angenommen. Es folgt  
die erste Beratung über die Änderung des sog. Umgel-  
desgesetzes. Man erwartet, er sei von dem Entwurf ent-  
wickelt; man hätte mehr Erleichterungen erwartet. Der Redner  
bringt die bekannten Klagen der Wirte über diese unge-  
rechte Besteuerung vor, namentlich sei auch die Gleichheit  
der Steuer für teure und billige Weine zu bemängeln. Die  
Einfachheit des Umgeldes wird auch von dem Zentrum-  
führer Dr. Kiene teilweise anerkannt, trotzdem will hier  
von einer Beseitigung des Umgeldes wegen des ent-  
scheidenden Ausfalls nichts wissen. Dagegen hält er weitere Erlei-  
cherungen und Ermäßigungen für möglich. Eine ganze Reihe  
von Rednern spricht noch, die durchweg ihr Wohlwollen für  
die Wirte bekunden und einzelne Punkte der Vorlage der  
Kommission zur Verbesserung empfehlen. Hausmann-Bera-  
dromm läßt als Resultat der Debatte zusammen, daß allseits  
die Ueberzeugung bestehe, es müsse etwas geschehen. Das  
Umgeld sei eine veraltete Steuer. Von einem Ersatz des-  
selben durch eine Weinstener könne nicht die Rede sein.  
Aber man könne eine stärkere Herabsetzung als die Regie-  
rung vorschlägt, beschließen. Redner befürwortet namentlich  
die Erleichterung der Kontrolle und die Herabsetzung des  
Umgeldes für billigere Weine, sowie gänzliche Freilassung  
des Obstweines. Der Finanzminister ist mit der Aufnahme  
des Entwurfs zufrieden und er verteidigt ihn gegen ver-  
schiedene Einwände, zeigt sich auch nicht abgeneigt, in der  
Kommission weitere Konzessionen zu machen, doch dürfe der  
Entwurf des Umgeldes nicht wesentlich vermindert werden.  
Hierauf wird der Entwurf einer Kommission überwiesen.

Altensteig.  
Die städtische  
**Eisbahn**  
kann von morgen ab wieder benutzt  
werden.  
An Eintrittsgeld ist für den Winter  
zu bezahlen  
pro einzelne Person 1 M.  
pro Familie 2 M.  
Kinder und junge Leute unter  
16 Jahren haben freien Zutritt.  
Eintrittskarten können bei der  
Stadtpflege gelöst werden.  
Den 16. Dezbr. 1899.  
Stadtschulth.-Amt.  
Weller.

Hole's lösende Bonbons  
(als Weichlöser mit Würstchen)  
vorzögl. bei Husten, Catarrh,  
Halsentzündung, Schleimlösende  
Wirkung! Zu 30 Pf. u. 50 Pf.  
Altensteig. Fr. Haig.

Altensteig.  
**Haushaltungsartikel**  
aller Art  
in schöner Auswahl empfiehlt billigt  
W. Beerl.



Altensteig.  
**Schablonen**  
zur Wäschekerei  
und  
**Kreuzstich-  
Monogramme**  
bei  
W. Rieter.



**Allethee-Bonbons**  
Allethee-Bonbons  
Als  
bestes  
Linder-  
mittel  
bei  
Katarrh,  
Husten, Heiser-  
keit u. dgl. bekannt  
und empfohlen von  
Herrn Hofrat Dr.  
H. Spindler, Stuttgart.  
In Pak. à 10, 20 u. 40 Pf.  
Zu haben bei:  
**Chr. Burghard jr.**  
Altensteig.

Sypotheken-, Credit-, Capital-  
und Darlehn-Sachende  
erhalten sofort geeignete Angebote  
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 16. Dez. Der vom Gewerbeverein  
angekündigte Vortrag des Hrn. Dr. Simon über „Nervosi-  
tät“ fand gestern abend im „Stern“ bei zahlreicher Be-  
teiligung statt. Der Redner schilderte in drastischer Weise,  
wie der sog. Kulturmenschen durch übertriebene, den Natur-  
gesetzen Hohn sprechender Weise seine Gesundheit ruinire,  
der größte Teil der Menschheit leide deswegen an Ver-  
dauungsstörungen und deren Begleiterscheinungen: Blut-  
armut und Nervosität. Der wichtigste Teil der sozialen  
Frage fände seine Lösung in der Rückkehr zur natürlichen  
Lebensweise, denn den größten Reichtum und das größte  
Glück löste eben die Gesandtheit. Während vor zehn  
Jahren noch das Durchschnittsalter unserer Kulturmenschen  
34 Jahre betragen habe, betrage es heute bloß noch 27 Jahre.  
Das lasse tief kliden! Nicht ungestraft sündige der Mensch  
gegen Gottes herrliche Gabe. Redner empfahl zur wirk-  
samen Bekämpfung der Nervosität diese Lebensweise, das  
Essen von wirklichen Nahrungsmitteln statt der Genussmittel, früh-  
zeitigen Schlaf vor Mitternacht, Frühaufrstehen, häufige  
Spaziergänge in Gottes freier Natur, Abhärtung durch  
Kaltwasser-Abwaschungen und entschiedene Vermeidung von  
Arzneien. In mancher Hinsicht traf Redner den Nagel auf  
den Kopf, aber man bekam auch den Eindruck, daß manche  
Behauptung zu weitgehend war. Der gewandte Redner  
verstand die Zuhörer von Anfang bis zu Ende zu fesseln  
und seine lehrreiche Bünde bietenden Ausführungen mit köst-  
lichem Humor zu würzen.

\* Hailerbach, 14. Dezbr. Letzten Sonntag hielt  
Hr. Schöble von Ragold in Begleitung des Reichstags-  
abgeordneten Schrempf hier seine Kandidaturrede. Er  
entledigte sich seiner diesbezüglichen Aufgabe mit großer  
Gewandtheit in einem 1 1/2 stündigen Vortrag, der ungeteilte  
Zustimmung fand und von vielfachen Beifallsbezeugungen  
begleitet wurde. Von verschiedenen Anfragen, die aus der  
Mitte der Versammlung gestellt wurden, mögen, laut „Gef.“,  
hervorgehoben werden: 1) Die Interpellation, wie sich Herr  
Schöble zu unserem Eisenbahnprojekt stelle. Darauf er-  
widerte der Herr Kandidat, daß er schon durch seine seit-  
verige Haltung in dieser Sache (durch Bewilligung der  
Mittel zu den Vorarbeiten) gezeigt habe, daß er denselben  
sympathisch gegenüberstehe und dieselbe auch im Fall seiner  
Wahl zum Landtagsabgeordneten nach Kräften unterstützen  
würde. Eine zweite Anfrage über die Schutzmittel gegen  
die leider auch in hiesiger Gemeinde grassierende, unser  
Landvolk schwer schädigende Maul- und Klauenseuche be-  
antwortete in längerer Ausführung Herr Reichstagsabgeordneter  
Schrempf. Er wies darauf hin, daß die bisher angewendeten  
Mittel ungenügend seien, weil man nicht im Stande sei, die  
deutschen Reichsgrenzen genügend abzusperren, solange die  
von Caprivt abgeschlossenen Handelsverträge noch in Kraft  
seien, und das sei noch 4 Jahre der Fall.

\* WARTH, 13. Dez. Dem zum Pfarrverweser nach  
Großglattbach Oll. Waihingen beförderten, mehrere Jahre  
hier thätigen Vikar Pfarr wurde gestern abend im Gasthaus  
„Hirsch“ eine sehr zahlreiche besuchte Abschiedsfeier ver-  
anstaltet. — Heute morgen brachten die Schüler von Warth  
ihrem scheidenden Religionslehrer noch ein Ständchen. Der-  
selbe dankte seinen 1. Schülern herzlich und verabschiedete  
sich hierauf von jedem einzelnen. (Bef.)

(Schwurgericht Tübingen.) Der 27 Jahre  
alte ledige Bauernknecht Gottlieb Bihler von Effingen, Oll.  
Ragold, wurde wegen eines versuchten Verbrechens des  
Totschlags zu 1 Jahr und 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Ausländisches.

\* Wien, 15. Dezbr. An der gestrigen Börse riefen  
Privatberichte aus London über den Transvaalkrieg, insbe-  
sondere aber über die ernste Lage des englischen Geldmarktes  
eine scharfe Depression aller Kurse hervor. Gerüchte, daß  
die Bank von England die Oesterreichisch-ungarische Bank  
erfücht habe, ihr 2 Millionen Pfd. St. Gold aus den zur  
Valutaregulierung bestimmten Goldfonds zu überlassen, wer-  
den seitens der Bank dementiert; doch überwiegt die Boden-  
kreditanstalt 80.000 Pfd. St. Gold an die Bank von Eng-  
land. Weitere Goldsendungen sollen folgen.

W. Prag, 15. Dez. Die Tschechen organisieren einen  
pöflichen Widerstand im großen Maßstab. Beim Prager  
Handelsgericht und bei den Kreisgerichten Pilsen, Budweis,  
Chrudim, Kuttenberg, Tabor, Gitschin stellen die tschechischen  
Laienrichter in amtlichen Sachen ihre Thätigkeit wegen der  
Aufhebung der Sprachenverordnungen ein.

\* Paris, 14. Dezbr. Die Abberufung des deutschen  
Militär-Attachees Sahlind steht in Zusammenhang mit inter-  
nationalen Verhandlungen zur gänzlichen Aufhebung des  
Instituts der Militär-Attachees, die binnen Kurzem sich ver-  
wirklichen dürfte.

\* Wie der Lokal-Anzeiger aus London meldet, gab  
es im Vorraum des Kriegsministeriums erschütternde Szenen.  
Als der Diener mit dem Papierbogen erschien, auf welchem  
die Verluste bei Magersfontein verzeichnet waren, bemächtigte  
sich der Wartenden eine unbeschreibliche Bewegung.

W. Konstantinopel, 15. Dez. Der Sultan schenkte  
dem Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha für treue  
Dienste einen kostbaren mit Brillanten besetzten Säbel.

### Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

\* London, 14. Dez. In der Schlacht am Montag  
wurden die Elite-Truppen des Generals Methuen von der un-  
sichtbaren Artillerie der Buren dezimiert. Die Trümmer  
seines Heeres flüchteten in das Lager südlich vom  
Modderflus, wo sie von den Buren unter Delarey und  
Prinslov im Osten und Süden eingeschlossen wurden.  
Die Verluste der Engländer sind enorm, die Demoralisa-  
tion ist vollständig.

\* London, 14. Dez. Der Gesamtverlust der Engländer  
an Toten und Verwundeten, sowie an Vermissten in der  
Schlacht am Modder am Montag wird auf 817 angegeben.

\* London, 15. Dez. Aus Pretoria (Katal) wird vom  
13. Dez. gemeldet: General Buller lagert vier englische  
Regimenter vor Colenso und hat um sieben Uhr morgens be-  
gonnen, die Stellung der Buren bei Colenso mit 38 Ge-  
schützen zu beschießen. Die Buren erwidern das Feuer  
nicht; ihre Stellung ist sehr stark. Buller will mit einer  
Flankenbewegung auf Ghibelich zu rücken. Es scheint, als  
ob die Buren ihre Artillerie maskiert halten wollen, bis die  
englische Infanterie angreift.

### Telegramm des Blattes „Aus den Tannen.“

\* London, 16. Dez. Amtlich. Die Englische  
Hauptmacht unter General Buller wurde völlig  
geschlagen; 10 Geschütze gingen verloren.

\* General Gatacre geschlagen. General Methuen abge-  
fertigt und in eine unhaltbare Stellung zurückgedrängt und  
jetzt die Hauptmacht des vielversprechenden Generals Buller  
nahezu aufgerieben, Schlag auf Schlag, das ist viel auf einmal  
für die Engländer. Wenn man, selbst ohne Schadenfreude —  
und nur mit Vorverständnis ausgerüstet, die Lage der  
englischen Truppen auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz  
überblickt, so wird man zu der Erkenntnis kommen, daß  
England heute schon als besiegt gelten muß. Wie  
die Dinge nun einmal liegen, muß der Menschenfreund  
wünschen, daß jetzt Friedensvermittlungen stattfinden und  
daß Frieden gemacht wird, auch wenn die Engländer hiebei  
nicht gar zu rosig gebettet werden.

### Handel und Verkehr.

\* Calw, 14. Dez. Der geistliche Viehwacht war wie alljährlich  
sehr besetzt. Es waren jugendlich 418 Stück Rindvieh und 41 Pferde.  
Trotz der starken Frequenz war der Umsatz nicht groß. Für feste Ochsen  
wurden bessere Preise als am letzten Markt bezahlt; auch waren tüch-  
tige Kühe gesucht.

Altensteig. (Erwidern!)

„Auf diese Antwort des Kandidaten Jobbes  
geschah ein allgemeines Schütteln des Kopfes“  
mussten wir unwillkürlich denken, als wir den „ruhigen“ Artikel des  
Herrn Schöble im letzten Blatt lasen. Warum denn plötzlich so gereizt?  
woher auf einmal diese Nervosität? Bäh! er hat schon als Dahn im  
Korb? Hat alles zu schweigen, wenn Herr Schöble kommt? Das  
würde freilich für ihn sehr bequem. Hat er denn ganz vergessen, wer den  
Zeitungsbericht angeblieben hat? Hat er nicht selbst in „gehäßiger und  
der Wahrheit nicht entsprechender Weise die nationale Stimmung seiner  
Gegner durch einen giftigen Artikel aus Ragold verächtlich machen lassen?  
Wenn darauf eine deutliche Antwort erfolgt ist, so darf er sich darüber  
doch sicherlich nicht wundern. Sein Vorwurf fällt ganz auf ihn selber  
zurück. Er selbst ist es mit seiner rührenden Klage über das  
„Zeitungsversteck“ seiner Gegner, denen er aber im gleichen Atem drohend  
versichert, „er lenne die Herren“. Werkt er seinen Widerspruch nicht?  
N! das ein Bestes, wo man die Verdickten sieht? Also wozu der  
Lärm? Im übrigen möge Herr Schöble selbst einmal seinen eigenen  
artikelgebenden Anonymus in Ragold aus seinem „Zeitungsversteck“  
herausziehen. Wir könnten daran am besten sehen, ob seine Entzündung  
über das Zeitungsversteck auch wirklich so echt ist. Also Herr Schöble,  
es wird gut sein, zunächst einmal vor der eigenen Thüre zu lären.  
Zum Schluß noch eine Frage: wozu es nur „einige Herren“ sind, die  
ihm nicht herzofolge leisten, warum denn dann die große Aufregung?  
Oder fürchtet Herr Schöble am Ende doch, daß auch er bei der Wahl  
„Körbe“ bekommen könnte? U. A. M. G.

Beantwortlicher Redakteur: W. Rieter, Altensteig.

Wir haben 10 Geschütze dem Feind  
überlassen müssen, während eines  
am Opfer fiel. Die  
wurden, herbeigeführt, in  
unterstützt werden sollte. Der Fluß erwies sich als vom  
Feind hart befeuert. Derselbe eröffnete plötzlich ein raffines  
Batter. auf kurze Entfernung, und über die  
wurden, herbeigeführt, in  
unterstützt werden sollte. Der Fluß erwies sich als vom  
Feind hart befeuert. Derselbe eröffnete plötzlich ein raffines  
Batter. auf kurze Entfernung, und über die  
wurden, herbeigeführt, in







# An die Wähler von Stadt und Amt Nagold.

Am **Mittwoch den 20. Dezember** findet in unserem Bezirk eine **Ersatzwahl** für den Landtag statt. Dem Drängen meiner Freunde und zahlreicher Wähler nachgebend, habe ich mich entschlossen, eine Kandidatur für den Landtag anzunehmen. Leider ist es mir bei der Kürze der Zeit nicht mehr möglich, mich den Wählern persönlich vorzustellen.

Die Grundsätze, die mich, für den Fall die Mehrheit der Wähler mir ihr Vertrauen zuwenden wollte, leiten würden, sind folgende:

Ich trete ein:

**für die Umgestaltung der Zweiten Kammer in eine reine Volkskammer;**

für gleiches Wahlrecht aller Staatsbürger, ohne jedes Vorrecht der Geburt, des Standes oder des Berufes.

**Die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher ist abzuschaffen.**

Für dringend geboten erachte ich eine **Verbesserung des gesamten Steuerwesens**. Einheitliche, gerecht abgestufte Progressivsteuer, welche die Erträge des Kapitals höher heranzieht als die des Berufs, die Mitversteuerung der Pfandschulden beseitigt und die Abschaffung oder Verringerung des Umgeldes gestattet. Hinsichtlich der steuerfreien Einkommen eine bewegliche Grenze, entsprechend der Zahl der unmündigen Kinder der Steuerpflichtigen.

Die völlige **Abschaffung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer** in thunlichster Bälde und Ersatz derselben durch eine progressive Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuer, ist anzustreben.

Ich trete ein für entschlossene Maßregeln zur Erhaltung eines leistungsfähigen bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes und insbesondere für Verschonung desselben von neuen Steuern und Lasten. Selbsthilfe und Staatshilfe müssen zusammenwirken, um die bäuerliche Bevölkerung aus der jetzigen schwierigen Lage zu befreien.

Insbesondere erheischt die schwere Zeit für die Landwirtschaft: Förderung des ländlichen Genossenschaftswesens, Begünstigung ländlicher Kreditkassen behufs unparteiischer Gewährung von Betriebskapital mit niederem Zinsfuß zur Verhütung wucherischer Ausbeutung. Planmäßige Hebung der Vieh- und Pferdezücht. Frachtwergünstigung für Hilfsmittel der heimischen Landwirtschaft, insbesondere Düng- und Kraftmittel.

Bereinfachte Bauordnung zur Verminderung von Unständlichkeiten und Kosten bei landwirtschaftlichen Bauwesen.

Raschere Auszahlung der Entschädigung bei Brandfällen durch die Gebäudebrandversicherung.

Schutz gegen Seuchenverschleppung, aber ohne schroffe Abperrungsmaßregeln im Innern (Marktverbot, Transportverbot, Stallsperrre etc.) und ohne unnötige Erschwerung der Zucht-, Nachstellungs- und Milchvieh-Einfuhr.

Umfassende militärische Beurlaubungen während der Erntezeit zur Verminderung der Leutenot.

Nichteinzug der Mannschaften des Beurlaubtenstandes während der Zeit dringender Feldgeschäfte.

Den Bedürfnissen des **Gewerbestandes** bringe ich, selbst ein Gewerbetreibender, volles Verständnis entgegen.

Das **Kleingewerbe** ist im Kampf gegen den Großkapitalismus durch geeignete Maßnahmen zu stärken.

Ich werde eintreten für alle Bestrebungen, die in genossenschaftlicher Vereinigung der Berufsinteressen Einwirkung auf gemeinsamen Ankauf von Rohmaterialien, Beschaffung billigen Kredits bezwecken. Unverzögerte Auszahlung der Handwerker und Gewerbetreibenden bei Staats- und Gemeindeaufträgen ist zu verlangen, um ein ungesundes Borgsystem zu vermeiden.

**Zur Entlastung der Gemeinden** trete ich ein für **Uebernahme der Schul- und Straßenlasten auf den Staat und Erleichterung der Armenlasten.**

Im Staatshaushalt ist **thunlichste Sparsamkeit** zu üben.

**Der Volksschulunterricht** ist zu heben und zu reformieren. Unentgeltlichkeit des Unterrichts. Bezirksschulaufsicht durch geprüfte und erfahrene Schulmänner ist zu fordern.

Ich trete ein für Förderung aller berechtigten Arbeiter-Interessen.

Ich trete ein für eine **durchgreifende Reform unseres Eisenbahnwesens** nach dem Grundsatz fortschreitender Verbilligung des Personen- und Gütertarifs. Ich erwarte von der Eisenbahnreform einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Dem Landtag ist ein Einfluß auf die Tarifreform und Tarifbildung einzuräumen.

Ich stehe auf dem Boden der **deutschen Einheit** unter voller Wahrung der **Selbständigkeit Württembergs**.

Als obersten Grundsatz eines Abgeordneten erachte ich: Die Interessen **aller** Bezirksangehörigen gleichmäßig zu vertreten.

**Keine Bevorzugung und keine Benachteiligung eines einzelnen Standes.**

**Gleiches Recht für Alle!**

Nagold, Mitte Dezember 1899.

**Carl Reichert, Sägewerksbesitzer.**